

einen: Die Beachtung und Erforschung der primären Religionen sollen und müssten gefördert werden. Zum anderen: Nur durch teilnehmende Beobachtung und Erfahrung lassen sich andere Religionen verstehen und authentisch darstellen. Für die Realisierung beider Forderungen ist Sundermeier das beste Beispiel.

Stefan Durst

Volker Moeller, *Die Wasser des Lebens*.

Die Heiligen Schriften der Menschheit. Was uns verbindet – Was uns trennt, Pattloch Verlag, München 2000. 320 Seiten. Gb. DM 39,90.

Dieses Werk ist ein vergleichendes Lesebuch der Weltreligionen zum Buddhismus, Hinduismus, Islam, Judentum bzw. Christentum. Das Buch beschreibt nicht die Glaubenslehren, sondern befragt die großen Weltreligionen zu ihren wesentlichen Themen. Nicht zu jedem Thema sind Texte aus allen erwähnten Religionen zu finden. Erläuternde Anmerkungen und kurze Kommentare wie auch Bilder (schwarz-weiß) geben den Lesern eine Verstehenshilfe zu den Quellentexten, die thematisch geordnet sind.

Die *Einführung* (9–22) gibt einen Überblick über Art und Entstehung der heiligen Schriften in jeder der Religionen. Der *Hauptteil* umfasst folgende Themen:

*Anrufung Gottes* (23–26). *Der Name Gottes* (27–33). *Die Schöpfung* (34–42). *Die Offenbarung Gottes* (43–50). *Die Heilsgeschichte Gottes* (51–104; folgende Unterthemen: Verheißung, Geburt, Berufung, Versuchung, Schreiten über das Wasser, Verklärung, Abendmahl, letzte Worte und Tod, Auferstehung). *Die Lehre* (105–209; folgende Unterthemen:

Offenbarung, Gebote, der Mensch und die Schöpfung, irdisches und himmlisches Streben, Gleichnisse und Darlegungen, Ehe, Endzeit, Mission). *Die Gemeinde* (210–221). *Der Glaube* (222–274; folgende Unterthemen: der Mensch vor Gott, zeitliches und ewiges Leben, der Weg, die Wahrheit und das Leben). *Das Gebet* (275–292; folgende Unterthemen: liturgisches und persönliches Gebet, das Gedenken). *Bekenntnis* (293–298). *Anhang* (299–320: zur Aussprache der indischen Wörter; zur Aussprache der arabischen Wörter; Abkürzungen der zitierten biblischen Bücher; verwendete Übersetzungen; Bildnachweis; Literaturverzeichnis; Personen und Sachregister).

Durch dieses gut lesbare und übersichtlich gegliederte Buch werden Gegensätze (z.B. im Verständnis von und Umgang mit Leid im Christentum und Buddhismus) wie auch verblüffende Übereinstimmungen (Gleichnis vom verlorenen Sohn im Christentum und Buddhismus) zwischen den Religionen deutlich. Problematisch bleibt die Behandlung des Judentums. Ein Jude findet die Texte seiner Bibel unter dem Christentum eingeordnet. Moeller geht auf das Judentum nach seiner eigenen Überlieferung als Mutter des Christentums und Vorgänger des Islams ein (14). Das bleibt für das Judentum als eine eigenständige Religion unbefriedigend. Angemessen und wünschenswert wäre es, dass Texte der jüdischen Religion auch unter einer eigenen Rubrik „Judentum“ erschienen.

Ein solches Lesebuch ergänzt religionswissenschaftliche Handbücher und dogmatische Lehrbücher. Es macht neugierig, sich weiter in die verschiedenen Religionen zu vertiefen.

Stefan Durst